

Rauchschwalbe *Hirundo rustica*



Rauchschwalbe *Hirundo rustica* Rauchschwalbe
Kupferstich von Johann Friedrich NAUMANN, aus: J. F. NAUMANN,
Naturgeschichte der Vögel Deutschlands, 6. Theil, Leipzig 1833

Frühere Artnamen:

Rauchschwalbe *Hirundo rustica*, L. (Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861)

Rauchschwalbe *Hirundo rustica* L. (Krohn, H., 1904)

Rauchschwalbe *Hirundo rustica* L. (Löns, H., 1907)

Rauchschwalbe *Hirundo rustica* L. (Krohn, H., 1910)

Rauchschwalbe *Hirundo rustica*, Linné. (Varges, H., 1913)

Rauchschwalbe (Reinstorf, E., 1929)

Rauchschwalbe *Chelidon r. rustica* (L). *Hirundo rustica* L. (Brinkmann, M., 1933)

Rauchschwalbe (Tantow, F., 1936)

Regionale Artnamen:

Schwolken (Diepholz), **Husschwalwen** (Iburg), **Swalwe** (Borkum), **Swalke** (Ostfriesland), **Swöäliken**, **Swöleke**, **Swickswoliken** (Hildesheim), **Schwöleken** (Eichsfeld). (Brinkmann, M., 1933)

Kohlrausch, Dr. F. und H. Steinvorth, 1861:

Brutvogel. Häufig.

Krohn, H., 1904:

Brütete am 7. 8. 77 zu Walsrode in einer Wagenremise auf 4 Eiern. In Niederhaverbeck beobachtete ich am 4. 10. 96 und am 18. 8. 01 mehrere Nester, welche Junge enthielten, teils im Innern eines Hauses, teils an dessen Aussenmauer. Scharenweise bemerkte ich sie am 26. 7. 03 in Tangendorf und in Toppenstedt.

Löns, H., 1907:
Gemeiner Brutvogel.

Krohn, H., 1910:
Brust braun. Zugvogel.
In jeder Ortschaft vertreten, meist spärlich.

Varges, H., 1913:
1912: am 17. April, 1913: am 20. April die erste gesehen. Mitte September rotten sie sich zu grossen Flügen zusammen. Vereinzelt sieht man noch Anfang Oktober.

Reinstorf, E., 1929:
An sonstigen Vögeln halten sich hier (in der Elbmarsch zwischen Bleckede und Winsen an der Luhe, Verf.) besonders auf: ... Rauchschwalbe ...

Brinkmann, M., 1933:
Regelmäßiger Brutvogel.
Nach meinen Beobachtungen hat sich die Rauchschwalbe nicht vermindert.

Tantow, F., 1936:
Nach mdl. Mitteilung von Bosselmann in Handorf brütet darin (in Schutzhütten für das Vieh, Verf.) gern die Weiße Bachstelze, nach eigenen Beobachtungen, z. B. zwischen Elmshorn und Seester und bei der Aalhütte auch die Rauchschwalbe. ...
Mit dem Volksbewusstsein sehr eng verknüpft sind die Rauchschwalbe und die Mehlschwalbe, die in keinem Dorf und keiner Landschaft fehlen und von denen erstere gleich nach dem Kriege auch unter dem Schutzdach über dem Ausgang des Dammtorbahnhofes in Hamburg in einem Paar brütete. Über das Zahlenverhältnis beider Arten bin ich nicht ganz sicher. Vermutlich überwiegt die Rauchschwalbe, jedoch scheint das örtlich verschieden zu sein. Anscheinend spielt die Tatsache eine Rolle, ob Bauten mit harter Bedachung vorhanden sind, die, wenn sie geeignete Dachvorsprünge haben, von der Mehlschwalbe sofort zur Anlage eines Nestes benutzt werden. In Wedel legt in der Nähe des Bahnhofs die Rauchschwalbe, die meist in Gebäuden brütet, ihre Nester außen an Häusern an, und zwar an solchen Häusern, die Balkons und vorspringenden Mauerzierat auf rauer Wandfläche haben. Genaue Angaben über das Zahlenverhältnis der beiden Arten sind nur auf Grund von Zählungen möglich, wie sie mehrere Jahre von C. Matthießen in Labenz im Kreis Herzogtum Lauenburg (1931 – 1933), also außerhalb unseres Gebietes, vorgenommen wurden. Lehrer von Seebach in Stöckte bei Winsen unternahm 1933 auf meine Bitte eine Zählung der Nester. Das Dorf hat 110 bewohnte Häuser, deren Bewohner Ackerbau, Viehzucht und Gartenbau betreiben. Es waren bis Mitte Juli festgestellt worden 24 Nester der Rauchschwalbe und 104 der Mehlschwalbe. Die Zahlen dürfen nicht verallgemeinert werden, weder dürfen Schlüsse gezogen werden in bezug auf die Menge der Schwalben im Elbtal selbst, noch in bezug auf das Verhältnis der beiden Arten zueinander; denn auf einem einzigen Gehöft, dem einsam liegenden Fischhausen bei Echem, zählte ich Mitte Juni 1935, obgleich manche Nester erst im Anfangszustand waren und einzelne Paare noch nach Wohngelegenheit suchten, 12 Rauchschwalbennester, die über alle Räume des Wohnhauses verteilt waren. Bis 1920 waren dort über der Toreinfahrt über 50 Nester der Mehlschwalbe, die im darauffolgenden Jahre sich

nicht wieder einstellte und sich nie wieder sehen ließ, während neuerdings der Mauersegler sich einstellte. Solche Tatsache ist nur dadurch zu erklären, dass sämtliche Mehlschwalben dieses Gehöftes auf dem Zuge oder im Winterquartier zugrunde gegangen sind; denn in der Nachbarschaft, in Echem und Lüdersburg, brütet die Mehlschwalbe reichlich. ...

Mauersegler, Rauch- und Mehlschwalben durchheilen die Luft, da, wo am Geestrand in Sand- und Kiesgruben für Uferschwalben Gelegenheit zur Anlage von Niströhren ist, auch deren Bewohner. ...

Vögel, die das Elbtal in breiter Front überfliegen.

Vom Mittag ab flogen (am 8. Oktober 1932 zwischen Pinnau und Krückau, Verf.) viele Rauchschnalben in ganz lockerem Verband stundenlang ebenfalls nach SSO oder SO, immer über dem Reth. ...

Das Elbtal als Übernachtungsstätte.

Auch die Schnalben beziehen nach der Brutzeit zum Schlafen oft dieselben Bestände wie die Stare; aber das ist so wenig auffällig, daß selbst Anwohner oft keine Ahnung davon haben.

Wie das Beziehen der Schläfplätze erfolgt, zeigen folgende Berichte. Lehrer Bosselmann in Handorf erzählte mir folgendes: Im August/September sitzen im Dorf des Abends viele Rauchschnalben auf den Drähten, beim Dunkelwerden fliegen sie ab zur Elbe. Oft sind Nachzügler zu beobachten. Von Lehrer von Seebach in Stöckte erfuhr ich Nachstehendes: Ab Mitte Juli versammeln sich abends, um 9 Uhr etwa, Mehl- und Rauchschnalben über dem Großen Brack in Stöckte. Sie bleiben, auf- und abwogend, etwa 10 Minuten über dem Brack und gehen von 9 ¼ Uhr ab innerhalb von 10 Minuten ins Reth, wo einige Zeit noch Zwitschern zu hören ist.